

OÖN Nachrichten Zeitungsarchiv

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

vom 09.06.2011 - Seite 025

Venedig: Markus Schinwald im Pavillon

Die Vielseitigkeit einer Künstlergeneration

Von Sarah Estermann aus Venedig

Im österreichischen Pavillon bei der 54. Kunstbiennale in Venedig steht Markus Schinwald (*1973 in Salzburg) im Mittelpunkt. Kommissärin Eva Schlegel hat mit diesem Künstler eine hervorragende Wahl getroffen.

Schinwald repräsentiert wie kein anderer die Vielseitigkeit einer neuen Künstlergeneration. Mit schlafwandlerischer Sicherheit bewegt er sich zwischen Film, Kostüm, Architektur, Skulptur, Installation, Fotografie und Malerei. Für die Bespielung des österreichischen Pavillons greift er erheblich in die Architektur des in den 1930ern von Josef Hoffmann gestalteten Baus ein. Ein Labyrinth senkt sich bis auf Hüfthöhe von der Decke herab und leitet den Besucher durch die Ausstellung.

Es entstehen Korridore und Nischen, die nicht nur ein Gefühl der Enge suggerieren. Sie lenken den Blick auch konzentrierter auf Schinwalds Gemälde und Skulpturen. Vor allem in seinen Bildern kommt ein Aspekt zum Ausdruck, der das Werk des Künstlers durchzieht: Es ist das Fremde, das Unheimliche, das Krankhafte.

In der Klemme stecken

Markus Schinwald erwirbt alte Ölgemälde und Drucke, studiert sie und verändert sie in einer Weise, welche die Dargestellten zu defektiven Wesen werden lässt. Die schöne "Lavinia" trägt plötzlich ein Gestell auf dem Kopf, dessen Funktion nicht eruiert ist. Eine andere Dame ist durch eine Kinnkappe verunstaltet. In den Ecken des Labyrinths hocken hoch über den Köpfen der Betrachter - wie Riesenspinnen - Skulpturen aus alten Chippendale-Tischbeinen.

An zwei Enden des Pavillons werden die beiden Teile des neuen Films "Orient" präsentiert. Die Protagonisten scheinen, wie fast immer in Schinwalds Filmen, über besondere Fähigkeiten zu verfügen, oder - im wahrsten Sinne des Wortes - in der Klemme zu stecken: Eine junge Frau schwebt an einem Seil empor, ein Mann ist mit seinem Fuß in der Wand stecken geblieben. Die magischen und gleichzeitig beklemmenden Situationen spielen vor einer gut gewählten architektonischen Kulisse. Nicht zufällig fällt der Blick der Kamera immer wieder auf die Beine der Schauspieler. Der Film korrespondiert auf diese Weise mit der Ausstellungsarchitektur, die durch ihre eigenwillige Konstruktion ebenfalls nur den Blick auf die Beine der anderen Besucher freigibt. Ein Gesicht bekommt man in dieser Ausstellung nicht so leicht zu sehen, es sei denn in einem der befremdlichen Schinwald'schen Porträts.

Info: Markus Schinwald ist im Herbst eine Einzelausstellung im Linzer Lentos Kunstmuseum gewidmet.

Im Österreich-Pavillon ist die Vielfalt des Künstlers Markus Schinwald zu sehen.

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)



Leser werben
Leser



Gutscheine



Spiele &
Promotions



Preisvergleich



Babyweb



Parship